

### ***Caroline Biermann berichtet***

Die „Lebenshilfe für geistig Behinderte Roßlau“ e.V. bietet jungen Leuten die Möglichkeit einen Blick in die Arbeit mit Menschen zu werfen, die geistig benachteiligt sind und auf dem so genannten „ersten Arbeitsmarkt“ keine Anstellung finden können. Die Motivation ein FSJ in dieser Einrichtung abzuleisten, bestand für mich zum Einen darin, mich sozial zu engagieren und mich in die Gesellschaft unterstützend einzubringen, zum Anderen wollte ich nach meinem Abitur herausfinden, welches Studium und damit welches spätere Berufsfeld mir liegen könnte.

Um ein FSJ in einer Werkstatt für geistig Behinderte beginnen zu können, sollte man zuerst überprüfen, ob man über eine (wenigstens) kleine soziale Ader verfügt und relativ offen und geduldig im zwischenmenschlichen Umgang ist. Wenn dem so ist, wird man feststellen wie erfüllend der Umgang mit den zu Betreuenden sein kann, wie dankbar und froh sie über Aufmerksamkeit und Zuwendung sind. Überdies bilden sich die sozialen Kompetenzen mehr und mehr aus, sofern man sich auf die Arbeit einlässt.

Als FSJ-ler wird man erwartet von vielen aufgeschlossenen geistig benachteiligten Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen in den unterschiedlichsten Altersstufen und von einem sehr netten, ebenfalls aufgeschlossenen Kollegium, das für jedes Problem und jede Frage stets ein offenes Ohr bietet. Zu den Aufgabenbereichen zählen die Unterstützung der Gruppenleiter der verschiedenen Arbeitsgruppen der WfbM, die Beaufsichtigung, falls ein Kollege ausfällt, oder die Begleitung von Gruppen bei Ausflügen.

Zudem ist man als FSJ-ler zu Bildungsseminaren verpflichtet. Diese umfassen insgesamt 5 Wochen und sind über ein Jahr verteilt (betrifft die FSJ-ler der ijgd). Man verbringt seine Zeit dort mit vielen jungen Leuten aus Sachsen-Anhalt, die in ähnlichen Einrichtungen arbeiten. Geprägt sind die Seminare durch ein ausgeglichenes Verhältnis aus Bildung, Teamwork und Spaß.

Ein FSJ wirkt sich auf die persönliche Weiterentwicklung eines jungen Erwachsenen sehr positiv im Hinblick auf das Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit, die Ausprägung von Geduld und Einfühlungsvermögen, sowie auf die Entwicklung eines sozialen Denkens und Verstehens aus. Der Arbeitsalltag in der Werkstatt mit den meist älteren Kollegen und den Behinderten bereitet auf ein Studium / eine Ausbildung und ein späteres Berufsleben sehr gut vor. Unglaublich viele Eindrücke und Erfahrungen werden eingeholt.

Ich habe mein FSJ 2010/2011 in der Werkstatt für behinderte Menschen in Rosslau abgeleistet und unheimlich viel gelernt und erfahren. Der Einblick in den Arbeitsalltag und der Umgang mit den zu Betreuenden hat mich bereichert und war für die Wahl meines anschließenden Studiums ausschlaggebend. Es ist absolut empfehlenswert sich einen

Einblick zu verschaffen, wie Menschen, die es schwer haben in der Gesellschaft anerkannt zu werden, weil sie anders sind, nicht der „Norm“ entsprechen, in der Lebenshilfe akzeptiert, gemocht, respektiert, gefördert und gefordert werden. Die Vorstellung vom Leben, von wichtigen und unwichtigen Dingen, gerade was Gesundheit, Liebe und Vermögen betrifft, verschiebt sich. Das erging jedenfalls mir so und ich bin sehr dankbar dafür.

Zusätzlich zu den tollen und wichtigen Erfahrungen durch die Freiwilligenarbeit, waren die Bildungsseminare eine große Bereicherung für mich. Ich habe viel gelernt und wundervolle Menschen getroffen. Es hat mir sogar so gut gefallen, dass ich selbst Teamerin von Seminargruppen der ijgd geworden bin und FSJ-ler mit weiteren Teamer-Kollegen durch die Seminare begleite.

Caroline Biermann Coswig (Anhalt) im September 2011